

Cito!

Basel, d. 28. Januar 1903.

Rebgasse N. 78.

2. W. 194.531



Hochgeehrter Herr!

Sie haben zu wiederholten Malen in
der „Deutschen Dichtung“ Gedichte von
Jonas Fraenkel veröffentlicht; sein
früherer Lehrer, Herr Prof. Dr. Ludwig
Stein-Bern, teilte mir auch mit, dass

Sie sich anlässlich eines Gespräches mit
ihm in anerkennender Weise über
Jonas Fraenkel geäußert haben.
Dies erwähnt mir, die nachstehenden
Zeilen an Sie, hochgeehrter Herr,
zu richten.

Mein Freund Fraenkel wurde im
Juli 1902 von der Berner philosophi-
schen Fakultät magna cum laude

zum Doctor promovirt. Am Tage seiner
Promotion erlitt er einen heftigen
Blutsturz und verfiel darauf in ein
hartnäckiges Brustleiden, das seine
Uterbringung in einenes Meraner
Sanatorium, in dem er sich heute noch
befindet, notwendig machte. Ein
im November v. J. unternommener
Versuch, nach Wien zu übersiedeln
und an der Wiener „Zeit“ mit zu arbe-
iten, führte nur zu einer Wiederholung
des Blutsturzes. Einer ärztlichen
Mittheilung zufolge konnte seine
Gesundheit nur dann wieder
hergestellt werden, wenn er bis
zum Frühjahr in Meran bleibt,
dann ein einige Monate nach

einem Luftkurorte übersiedelt, und
diese ganze Zeit über be sorgfältiger Er-
nährung sorgende leben kann.

Da Herr Dr. Fellen sel völlig mit-
tellos, ^{ist} während seines ganzen Studienzeit
seinen Lebensunterhalt in ziemlich
kümmerlicher Weise durch journalisti-
sche Arbeiten fristete, seit seiner Abwan-
dung aber fast völlig erwerbsunfähig
ist, und die ihm bisher von einigen
näheren Freunden gewohnte Hilfe
leider unzureichend ist, so beschlossen
seine Kollegen und Lehrer, für ihn,
jedoch ohne sein Wissen, in einem
enge Kreise, eine Sammlung zu
veranstalten. In dem interessiren
mit beifür die hiesigen Professoren

Oskar F. Wabel und Ludwig
Stein und Herr Dr. Hans Bloesch
Bern, Luisenstrasse N.º 8, der dort
die Aktion leitet.

Mein erstgeborener Pursesprache
mit Herrn Prof. Stein beche ich
mit, an Sie, hochgeachtete Herr,
mit der köpfl. besten Bitte heranzuw.
treten, Theoretisch in Berlin etwas
für Herrn Dr. Füller bel. zu thun zu
versuchen. Es handelt sich nicht um
rein en grosse Betrag. Wenn es Ihnen
möglich wäre, in Berlin nur
einige hundert M. für Herrn Dr. F.
zur Verfügung zu stellen, so würde
dies, zusammen mit dem Betrag
unserer Bemühungen in der

Schweiz, vollständig hinreichend
 um ihm einige Monate eines sorgen-
 freien Lebens zu ermöglichen und ihn
 wieder arbeitsfähig zu machen.

Ich zweifle nicht, verehrte Herr,
 dass ich auch heute nicht vergebens an
 Ihr oft bewiesenes Wohlwollen
 appelliere.

Zu Ihrer näheren Information
 bemerke ich noch, dass Herr Dr.
 Füllebel eine Reihe von Feuilletons
 in der „Neuen Zürcher Zeitung“ und
 in „Bund“ veröffentlicht hat, dass er
 als Dissertation eine unpublizierte, bisher
 leider noch nicht gedruckte Arbeit
 über „die ~~stehende~~ Technik des
 Dramas bei Larherias Kerner“ vor-
 legte, und dass die Herrn Prof.

Haber, Sr. Hofmann in Bern, wie
auch Herr Petrus Schützler in Wien,
von seiner grossen Zusage überzeugt
sind.

Die von uns hier mit einander
Schritte sind Herr Sr. Freun sel. d. be.
samt und solle es bleiben.
Uwechte Geldsendung bitte ich
Sie des halb nicht persönlich an
ich, sondern an meine Schwester

Adresse: Frauchen Dorothea
Frauchen sel, st. med. in
Podporzce bei Krakau in Galizien)
gegeben zu lassen.

Sollte Sie es, verehrter Herr,
stündlich wünschen, dann bin
ich natürlich gerne bereit, Ihnen

die gegenwärtig in Bern erscheinende
Liste einzusenden.

Es wäre Ihnen dann über, wenn
Sie die Liste hätten, nur einige
Worte über die Angelegenheit setzen
zu lassen.

Indem ich Sie wegen dieses Bemühens
um Aufklärung bitte und Ihnen
für Ihre Schritte im voraus bestens
danke, bitte ich Sie, den Ausdruck
durch meines ausgesprochenen
Herzlichen und ergebensten
pfechtung zu wollen.

Dr. Julius Landmann



